

Pre: Leuchtturm Mt 8,23-27

Thema: Leuchtturm – Jesus gibt Licht auch in Dunkelheit

Datum: 27.02.202 in Plön

Der Leuchtturm von Westerhever bei St. Peter ist das heimliche Wahrzeichen von Schleswig-Holstein.

Leuchttürme sind so hübsch, so dekorativ.

Nur: sie sind gar nicht zur Deko gemacht.

Sie sind überlebenswichtige Schifffahrtszeichen, die sich gerade dann bewähren, wenn man eigentlich nichts sieht, weil alles dunkel ist und der Sturm tobt und man die Orientierung nicht mehr hat. Dann bewähren sie sich erst recht.

Und darum geht es jetzt.

Denn das ist das wirklich ärgerliche am Leben: Es geht nicht glatt! Das ist wie die Wasseroberfläche von Ost und Nordsee. Die ist nicht immer glatt. Und was bei unseren Meeren logisch ist, akzeptieren wir im Leben nicht.

Denn wir leben in der Hoffnung und Erwartung, dass in dieser Woche und in diesem neuen Monat und in 2018 bis zu unserem Lebensende alles glatt geht, alles gut geht, alles einigermaßen nach Plan läuft.

Aber Stürme im Leben lassen sich nicht verhindern.

Vielen Dank für die Talkrunde und den Einblick, den ihr in euer Leben gegeben habt.

Denn oft hat man den Eindruck, Glaube an Gott das ist eher so ein Deko-Artikel. Wie so ein Leuchtturm. Macht sich gut auf Bildern, kann man sich ins Zimmer hängen:

- Bild von einer Kirche,
- Spruch aus der Bibel.

Und dann dieses Schönwettergerede von Jesus. Alles so kuschelig, heil und in Ordnung. Ha, wenn die wüssten, wie es bei mir und in mir aussieht.

Und deshalb heften wir uns jetzt an die Spur von Leuten, die es genauso erlebt haben.

Zuerst hören sie mit einer ganzen Menge zusammen eine Schönwetterpredigt von Jesus. Ich meine die Sonne schien, alles ist in Ordnung, da hören sich die Worte von Jesus so heil und kuschelig an.

Jesus spricht davon, dass kein normaler Mensch ein Licht anzündet und es in einem dunklen Raum unter einen Eimer stellt. Das wäre ja, wie wenn man einen Leuchtturm baut und das Licht ganz oben statt hinter Fenster hinter einem Betonring verborgen bleibt.

Das macht überhaupt kein Sinn. Wahrscheinlich erinnert er seine Jünger und Zuhörer daran, wer das Licht ist, das nicht von uns versteckt werden soll:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Und zum Glück waren die Jünger ja genau die Leute, die ihm nachfolgten. Er hatte sie eingeladen, ja richtig berufen, mit ihm zu gehen und sie haben gesagt, machen wir. Wir folgen dir. Wir wollen von dir lernen. Wir glauben dir. Wir wollen mit dir und für dich aktiv sein. Wir sind deine Freunde.

[35](#) Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren.

[36](#) Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

Im Matthäusevangelium heißt es sogar ausdrücklich:

[23](#) Und er stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm.

[3]

Wir alle wissen wahrscheinlich, dass gleich der Sturm losbricht. Deshalb möchte ich noch einmal ihre und eure Augen auf diese Worte lenken:

Der Sturm bricht nicht los, weil die Jünger etwas Falsches oder Böses getan haben und jetzt die Suppe auslöffeln müssen. Nein.

(Klammer auf) Natürlich gilt das, was ich sagen will auch dann, wenn man sich alles selber eingebrockt hat) Klammer zu.

Aber hier haben den Jünger alles richtig gemacht. Sie glauben Jesus, sie hören auf ihn, sie folgen ihm.

Und trotzdem bricht gleich ein lebensbedrohliches Chaos wie aus dem Nichts über sie herein.

Und das macht die Situation einfach noch viel unerträglicher. Das haben die doch nicht verdient!

Schon bei kleineren Wellen, die unser Lebensboot nur so ein bisschen schütteln und ins Wanken bringen, fragen wir uns:

- Wieso kommt das?
- Gott, das habe ich doch nicht verdient?
- Warum gerade ich?

Kennen sie, kennst du solche Fragen?

Und manche könnten sogar zusetzen: Seit fast 20 Jahren

[4]

setze ich mich jede Woche ein in der Kinderstunde, war ein paar Jahre sogar im Vorstand, komme zum Gottesdienst, lese in der Bibel, ... ja glaube doch an dich – warum habe ich das verdient?

1.Antwort: Ein Leben auf dieser Erde kann nicht immer glatt laufen. Wir sind verletzlich, kränklich, vergänglich – In diesen Bereichen werden Stürme aufziehen und wir können es nicht verhindern.

Antwort 1 stimmt. Ja, ist richtig. Aber nicht so wirklich die große Hilfe, oder?

2.Antwort und die kommt nun von Jesus:

Da ist einer schon Blind geboren. Und die Leute fragen Jesus:

- Warum hat es den so schwer getroffen?
- Was hat er verbrochen?
- Oder war es gar nicht er?
- Sind seine Eltern schuld?

Achtung: es gibt Fälle, da muss man nicht fragen. Wenn man betrunken gegen den Baum fährt, muss man nicht fragen, „warum musste das jetzt passieren?“ Die Antwort ist klar.

Es geht um Situationen, wo scheinbar wirklich ohne Grund, Stürme in mein Leben brechen und mich aus der Bahn werfen: Und die Antwort von Jesus:

Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Joh 9,3

Jesus spricht im Grunde damit eine Zusage und Einladung gleichzeitig aus: An dir sollen die Werke Gottes: seine Liebe, seine Hilfe, seine Größe sichtbar werden.

Jesus sagt nicht wie die Hilfe und Werke Gottes genau aussehen. Aber sie sollen an dir offenbar und sichtbar werden. Gott möchte sich in deiner schweren Lage, in dem Sturm, in dem du steckst, sichtbar machen! Du bist nicht alleine! Ich zeige dir meine Hilfe. Das ist die Zusage, die Jesus macht. Und darin steckt gleichzeitig die Einladung. Wenn ich das für dich tun soll, dann lass mich auch in dein Lebensboot.

Die Jünger haben Jesus nicht nur ins Boot gelassen, sie sind ihm ins Boot gefolgt.

Der See Genesareth ist 21 km lang und 13 km breit. Also gar nicht mal so klein aber auch nicht wirklich riesig.

Aber die geografische Lage mit Bergen auf der einen Seite und einer offene Flanke machen es plötzlich auftretenden Fallwinde möglich, diesen See derartig zum Kochen zu

bringen, dass auch größere Boote durch die hohen Wellen kentern.

1/3 der zwölf Jünger waren Fischer. Die hatten Ahnung. Vielleicht haben die sogar gedacht. Bow, heute Nacht könnte es ein Unwetter geben. Aber Jesus, wir folgen dir.

Und das erste, was Jesus macht im Boot, ist sich hinlegen. Und was müssen die Jünger denken? Ist halt auch nur ein Mensch wie wir. Er schläft, jetzt müssen wir ran.

Ist übrigens die Auffassung vieler, die was von Jesus hören: Ist halt auch nur ein Mensch. Vielleicht ein besonders guter Mensch, vielleicht sogar ein besonderes Licht unter uns Menschen. Aber ganz ehrlich, wenn es drauf ankommt, dann müssen wir selber ran.

So denken die Jünger. Denn jetzt müssen sie selber ran. Kaum mitten auf dem See heißt es:

[37](#) Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

[38](#) Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen.

Die Bibel lässt sich nicht dazu hinreißen, ein Geschehen in Sensation und Dramatik auszuschnürceln. Aber man kann sich vorstellen, wie die 3,4 Fischer das Kommando übernehmen. Reft das Segel, Schippt in Eimern Wasser über

Bord. Haltet euch fest. Denn die einen können nicht mehr und sehen den Untergang und die anderen versuchen noch dagegen an zu gehen und den Sturm, die Wellen und das Wasser im Boot in den Griff zu kriegen.

Ganz typisch. So machen es unsere Gedanken bis heute im Sturm, in der Gefahr, in der Krise.

Da sind die einen Gedanken, die aufgeben beschäftigen, alles sinnlos, hoffnungslos und da sind die anderen Gedanken, die mit dem Mut der Verzweiflung dagegen streiten und noch irgendwie die Lage in den Griff kriegen wollen.

Und das Schlimmste in diesem Kampf – irgendwann bekommt man den Eindruck: Jesus schläft.

Er reagiert nicht.

Es scheint ihn überhaupt nicht zu kümmern, was hier mit uns und mir passiert.

Da gerät das ganze Gottesbild ins Wanken.

Ich hatte geglaubt, ich bin Jesus wichtig, er passt auf mich auf, er sorgt für mich ... aber er schläft!

Wer schon mal wirklich in einer Krise und Not gesteckt hat, kennt wahrscheinlich auch diese Phase. Die Wellen brechen über mir zusammen. Ich gehe unter, egal was ich dagegen noch unternehme. Ich schaffe es nicht. Und Gott greift nicht ein.

Wenn nichts mehr geht, was dann?

Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

Als nichts mehr geht. Als die Jünger sich auch selber nicht mehr helfen konnten, da konnten sie zumindest noch eines, Jesus um Hilfe rufen, denn er war ja mit im Boot.

Es fällt uns so schwer, um Hilfe zu rufen. Ganz besonders bei Jesus. Er ist doch auch nur ein Mensch. Er kann doch gar nicht mehr sein.

So dachten auch die Jünger und am Ende heißt es:

[39](#) Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.

[40](#) Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

[41](#) Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Jesus – nur ein Mensch? Nein. Dass Jesus wirklich der Herr ist und es mit jeder Krise aufnimmt und Licht hineinbringt auch in die dunkelste Finsternis, wie will ich es erleben, wenn ich mich nicht an ihn wende.

(1.) Bitte, bringen sie so viel Courage auf, mit Jesus zu reden und ihm von ihren Schwierigkeiten zu erzählen.

(Geht ganz einfach: Herr Jesus, du ..)

Wenn ihnen ihr Gewissen schlägt und sie denken: Ich kann doch nicht nur mit meinen Schwierigkeiten zu Jesus kommen und ihn sonst links liegen lassen - haben sie recht!

Und trotzdem lädt Jesus sie ein, gerade in stürmischen Zeiten damit anzufangen oder wieder neu anzufangen, nach ihm zu fragen. In der Bibel steht:

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen. (Ps 50,15) Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Joh V38b.39

Und das ist wirklich von Gott zu verstehen wie ein Leuchtturm, der seinen Lichtstrahl über das sturmgepeitschte Meer schickt – hier ist Hilfe, hier gibt es Rettung.

Meine 2. Bitte:

Verstehen wir es richtig. Wenn wir jetzt die Gleichung ziehen: ich muss nur zu Jesus kommen und ihm meine Schwierigkeiten erzählen, dann sagt Jesus auch heute zu jedem Sturm: „Schweig und verstumme“ und zu jedem Problem: „Schweig und verpuffe - löse dich in Luft und Wohlgefallen auf“, dann liegen wir verkehrt.

Das Schema, nach dem Jesus mit den Stürmen unseres Lebens umgehen will, heißt nicht: „Schweig und verstumme“, sondern ganz einfach: „Vertraue mir!“

Warum bist du so in Sorge, so in Angst? Hast du keinen Glauben? Vertraue mir.

Wir sind total eingenommen und fixiert auf Wellen, die über uns hereinbrechen und unser Lebensboot bedrohen: ich verliere den Arbeitsplatz, die Krankheit nimmt mir mein ganzes Lebensglück, ich bin immer noch Single, ich habe die Prüfung gefühlt vollkommen in den Sand gesetzt.

Wie gebannt, starren wir auf unsere Schwierigkeiten und sind natürlich auch fixiert auf die ein, zwei Lösungsmöglichkeiten, wie dieser Sturm eigentlich nur beendet werden kann.

Und Jesus fragt: Habt ihr denn gar kein Vertrauen zu mir?

Jesus vertrauen hat etwas damit zu tun, dass ich ihm zutraue, dass er größer ist, als der Sturm, der mich bedroht. Jesus vertrauen hat etwas damit zu tun, dass ich ihm zutraue, auch andere Lösungsmöglichkeiten zu finden, als die, die ich mir vorgestellt habe.

Matthias Riedel hat er nicht die Arbeitsstelle erhalten, aber er hat eine neue bekommen, die jetzt in der Rückschau noch besser passt.

Die Krankheit bei Andrea ist nicht einfach schwups weg gewesen – aber sich gemeinsam in der Not an Jesus wenden, hat euch als Familie ganz eng zusammengeschweißt und ihr habt Gott so nah, so spürbar, so helfend erlebt – das hat euer Leben verändert.

Aber Gott kann auch anders – wie es auf der Karte steht, die jeder nachher bekommt:

Entweder er beruhigt den Sturm, oder er lässt den Sturm toben und beruhigt die, die ihm vertrauen.

Ich erinnere mich an den 9. November letzten Jahres als Friedhelm Martens, mein Kollege, aus seiner Vergangenheit in der DDR erzählte. Schon als Jugendlicher hat er die Schießübungen verweigert, wurde inhaftiert, ihm wurde gedroht und jetzt sollte er verhört und bestraft werden. Und er war noch längst nicht 18 und hatte eine riesige Angst. Dann musste er so eine Sträflingsuniform anziehen und beim Übergehen zum Verhörgebäude, bemerkt er in der Uniformtasche einen Zettel. Ein Bibelwort: Gott ist unsere Zuflucht. In Zeiten der Not schenkt er uns seine Hilfe.

Und dann beschrieb er, wie er plötzlich ganz ruhig wurde.

In dem Verhör hörte er sich Dinge und Begründungen sagen und in einer Klarheit und Konsequenz vortragen, dass er es selber gar nicht fassen konnte. Ja, den Sturm von Verhör hat Jesus gar nicht weggenommen, auch die Strafe nachher nicht. Aber, sagte Friedhelm, ich war völlig glücklich, innerlich so stark ein zu können, Jesus so bei mir zu erleben, so einen Frieden zu spüren.

Ist Jesus wirklich so ein Leuchtturm?

Nimmt er es mit dem Sturm wirklich auf?

Wir denken, noch ein paar solche Wellen und das Bauwerk bricht ein.

Aber die Jünger und wir sollen im Herzen begreifen:

Jesus ist Herr.

Er wird mit Stürmen und Krisen fertig wird – die die über uns hereinbrechen oder die wir uns eingebrockt haben.

Er kann ihnen ein Ende setzen oder hindurchbringen.

Aber auf jeden Fall bahnt er einen Weg.

Die Sturmstillung ist nicht das größte Wunder.

Das kostete ihn nur zwei Worte: Schweig, verstumme. Das größte Wunder kostete mehr. Kostete ihn alles. Er gab sein Leben für sie! Für dich!

Dem Sturm der Entrüstung Gottes über allem, was wir Menschen anrichten an Leid und Unrecht, Schuld und Misstrauen das erträgt er - an meiner und an ihrer Stelle. Warum? Damit es absolut kein Sturm und keine Schwierigkeit mehr geben kann, wo er sie nicht hindurchbringen könnte: Nicht einmal den Tod, nicht einmal das Gericht Gottes soll sie/dich aus seiner Hand reißen können.

Im Sturm zeigt sich, was wirklich hält! Wer oder was soll ihr/dein Lebensboot in Zukunft durch das Meer der Zeit steuern?

Vertraust du (sie) in den Stürmen auf deine Erfahrung, deine Körperkraft wie die Jünger oder dein Erspartes, deine Gesundheit? Eine unsichere Zukunft!

Meine 3. Bitte:

Lass dich /Lassen sie sich einladen, Jesus zu vertrauen.

Auch wenn andere darüber spötteln!

Ganz ehrlich wer außer dieser Jesus Christus sollte dein /ihr Leben durch Höhen und Tiefen bringen.

Wer ist so vertrauenswürdig?

Wer ist so ein Leuchtturm.

Er hat unzähligen Menschen in größten Krisenzeiten seine Tragfähigkeit und Zuverlässigkeit und Treue bewiesen.

- Den Jüngern
- Paul Gerhard im 30j Krieg, Kinder verloren, Frau verloren: Ich weiß nicht, wie er das schreiben kann – aber er hats geschrieben:
Auf, auf gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht, lass fahren, was dein Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl. Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst, wenn er mit wunderbarem Rat das Werk hinausführet, das dich bekümmert hat.
- Andrea, Matthias, Kerstin und Volker

Also 3 Anliegen / Bitten:

1. Bitte: Im Sturm zu Jesus treten, zu ihm kommen.
Vielleicht ist die Beziehung zu ihm eingeschalfen. Egal.
Aufwecken.
Jesus hilf mir! Sei mein Licht!

2. Bitte: Großes von Jesus erwarten – aber nicht nur meine Lösung. Daran erinnert die Karte:
Entweder er beruhigt den Sturm, oder er lässt den Sturm toben und beruhigt die, die ihm vertrauen.

3.Bitte

Lass dich einladen, Jesus zu vertrauen.

Auch wenn andere darüber spötteln!

Ganz ehrlich wer außer dieser Jesus Christus sollte dein /ihr Leben durch Höhen und Tiefen bringen.

Wenn du das Gefühl hast, dass Jesus angesichts dieser Wahnsinnswellen und deiner großen Not so ruhig bleibt, vielleicht noch gar nicht gleich antwortet, soll uns das nicht unruhig machen - sondern umso gewisser - na, wenn er ruhig bleibt, dann wird er ja erst recht zurechtkommen!

- Gott ist unsere Zuflucht. In Zeiten der Not schenkt er uns Hilfe!
Amen

Sei mein Licht!

Prediger Volker Riewesell